



villigst public #16 Winter 2003

> EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

wir alle spüren in diesen Wochen: Die Debatten über die gesellschaftlichen Veränderungen werden heftiger. Auch in unserem Bereich, dem der Hochschulen, spitzen sich Positionen zu, in welche Richtung die Entwicklung gehen soll. Bildung, soviel steht für uns fest, muss mehr sein als effektive Wissensvermittlung. Was wäre die Wissensgesellschaft ohne Bildung? Wir wollen Bildung in einem weiten Sinne für die Stipendiaten ermöglichen: Zum Beispiel durch die Zusammenarbeit von Studierenden aus ganz Europa. Was die Europäisierung im Studienwerk bisher bewirkt hat, lesen Sie in dieser Ausgabe von villigst public. Auch Praktika und Berufsorientierung gehören zur Bildung. Dabei möchte ich Ihnen nicht verschweigen, dass wir zur Zeit ein echtes Problem haben: Wir finanzieren die Praktika für die Studierenden aus dem Anna-Maria-Müller-Fond in unserer Stiftung Evangelische Begabtenförderung. Durch die Entwicklung der Finanzmärkte schrumpfen die Mittel drastisch, so dass die Praktika gefährdet sind. Wir bitten Sie herzlich, unseren Stipendiaten zu helfen und über eine Einlage in die Stiftung Evangelische Begabtenförderung nachzudenken. Natürlich freuen wir uns auch über jede Spende an das Studienwerk für die Bildungsarbeit!

Fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr wünscht Ihnen aus Villigst

Dr. habil. Klaus Holz

Leiter des Evangelischen Studienwerks

> TITELTHEMA

Europäische Studierende werden Villigster – eine Zwischenbilanz



Studierende aus ganz Europa treffen sich in Villigst bei der Sommeruniversität.

Vor drei Jahren wurden die ersten Studierenden in die Europa-Förderung des Studienwerks aufgenommen. Das bietet Anlass, um einen Blick zurück und nach vorn zu wagen. Ein Ergebnis steht bereits fest: Die Europäisierung ist so erfolgreich verlaufen, dass sie weitergeführt und ausgebaut werden soll. »Zu diesem Erfolg haben viele beigetragen, in erster Linie aber die neuen Studierenden selbst, die die Arbeit enorm bereichern«, resümiert Studienleiterin Dr. Almuth Hattenbach. Heute erhalten 30 Studierende ein Europa-Stipendium, von denen 24 aus Osteuropa kommen und sechs aus Ländern der Europäischen Union.

Gemeinsam mit der Studienstiftung des Deutschen Volkes und dem Cusanuswerk brachte das Studienwerk 2001 eine Initiative beim Bundesministerium für Bildung und Forschung ein. Es sagte zu, über einen Zeitraum von drei Jahren für jährlich fünf Prozent der Neuaufgenommenen Europa-Stipendien zu finanzieren. Zunächst allerdings konnten ausschließlich Studierende aus der EU mit Mitteln des

Ministeriums gefördert werden. Die Förderung der Osteuropäer wurde möglich durch die großzügige Unterstützung der drei Landeskirchen von Hessen-Nassau, des Rheinlands und Westfalens. Die ZEIT Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius half mit einer Anschubfinanzierung. 2002 gab das Ministerium dann auch für die Stipendien von Osteuropäern grünes Licht.

Das Interesse übertraf alle Erwartungen: Zu den mittlerweile sechs Auswahlverfahren trafen jeweils bis zu 100 Anfragen ein. Jeweils zwischen 18 und 35 Bewerber reichten ihre Unterlagen ein, von denen zehn eingeladen wurden. »Die jungen Leute nehmen teils abenteuerliche Anreisen auf sich, um nach Villigst zu kommen. Alle bringen sehr gute Voraussetzungen mit, sind hoch motiviert und sprechen sehr gut Deutsch«, berichtet Dr. Hattenbach. Die Nachfrage von westeuropäischer Seite ist zurückhaltend. Im Fächerspektrum überwiegen die Sprach- und Kulturwissenschaften, aber auch die Naturwissenschaften sind vertreten; mehrere Stipendiaten belegen neue Studiengänge in europäischer Ausrichtung mit Anteilen von Politik, Wirtschaft und Jura.

Nachdem die finanzielle Seite für die Pilotphase geklärt war, blieb die ideelle Seite ein spannendes Unterfangen: Wie würden die Studierenden in den Konventen zusammenarbeiten, könnten die Studienleiter die neuen Studierenden mit ihren speziellen Studiensituationen adäquat beraten, würden sich >

die Erwartungen im Blick auf neue Impulse für die Bildungsarbeit erfüllen? Mit der Beantwortung jeder Frage entwickelte sich auch das Studienwerk einen Schritt weiter, während die neuen Stipendiaten einfach die Angebote zur Mitarbeit in Hochschulgruppen oder Seminaren nutzten und sich dadurch rasch im Studienwerk bemerkbar machten. »Die Europa-Stipendiaten sind aus dem Gespräch der Studierenden gar nicht mehr wegzudenken«, so Thorsten Mundi, Geisteswissenschaftler aus Regensburg. Und der in München Elektrotechnik studierende Johannes Philippi aus Hermannstadt in Rumänien meint: »Wir machen wechselseitig neue Erfahrungen, die für uns alle wichtig sind.«

Begleitet wurde das Projekt auch von Veranstaltungen: Beim Pfingsttreffen 2001 zum Thema »Europa und der Protestantismus« stellte die Europa-Arbeitsgruppe der Studierenden ein Papier zur Diskussion. Im Herbst 2001 beschäftigte man sich mit Perspektiven der protestantischen Begabtenförderung bei einer Tagung mit Politikern in Berlin. Auch die wissenschaftliche und bildungspolitische Fokussierung der Europäisierung der Begabtenförderung macht deutlich, wie zukunftsweisend der Schritt des Studienwerks ist, wo allenthalben Internationalisierung im Hochschulbereich eingefordert wird. Beispielhaft werden Strukturen europäischer Begabtenförderung aufgebaut, die in der EU-Hochschul-

politik noch nicht berücksichtigt werden. »Das Ziel, europäische Studierende zu vernetzen, indem man ihnen gemeinsame Lern- und Erfahrungsräume bietet, strahlt auch ab auf das Ziel, die äußerst plurale protestantische Akademikerschaft in Europa zu vernetzen«, meint Dr. habil. Klaus Holz, der als Leiter des Studienwerks in den letzten Jahren viel in Sachen Europäisierung unterwegs war. »Und wir sind sehr dankbar, dass neuerdings sogar vier Landeskirchen unser Projekt mittragen, neben den Landeskirchen Hessen-Nassau, Rheinlands und Westfalens engagiert sich jetzt auch die Hannoversche Landeskirche.« Ob sich die finanzielle Situation seitens des Bundes stabilisiert, vermag im Studienwerk momentan niemand einzuschätzen. Im Blick auf die Ergebnisse wünschen sich alle Beteiligten, dass eine zukunftssichere Etablierung des Projekts gelingen möge. <

Stipendiatinnen und Stipendiaten aus Osteuropa

	<i>Personen insgesamt</i>	<i>weiblich</i>	<i>männlich</i>
Rumänien	7	3	4
Slovakei	5	3	2
Tschechien	3	1	2
Bulgarien	2	1	1
Estland	2	2	
Lettland	1	1	
Polen	1		1
Ungarn	3	2	1
Insgesamt	24	13	11

Stipendiatinnen und Stipendiaten aus EU-Staaten

	<i>Personen insgesamt</i>	<i>weiblich</i>	<i>männlich</i>
Großbritannien	2	1	1
Italien	2	1	1
Dänemark	1	1	
Niederlande	1	1	
Insgesamt	6	4	2

> VERANSTALTUNGEN

Kontaktforum lüftet Geheimnisse des Erfolgs

»Erfolgsgeheimnis Mensch. Was zählt für Mitarbeitende und Unternehmen?« lautete der Titel des Villigster Kontaktforums. An vier Tagen im August trafen sich über 70 Studierende und Promovierende mit Altvilligstern und Unternehmensvertretern verschiedenster Branchen, um sich bei Vortrag, Workshop und Gespräch zu informieren und kennen zu lernen. Tropische Hitze ließ kühle Business-Distanz gar nicht erst aufkommen.

Am Thementag entspannen sich nach anschaulichen Vorträgen aus der Managementpraxis von Peter Friedrichs, Personaldirektor a.D. bei der HypoVereinsbank, und Andreas Blank, Head of Leadership Development and Training bei General Electric, hitzige Debatten über verschiedene Unternehmenskulturen. Der Publizist Thomas Gesterkamp zeigte, welchen Drahtseilakt es zu bewältigen gilt, wenn Mann und Frau die Balance zwischen Arbeit

und Leben halten wollen. In Arbeitsgruppen wurden Anforderungen rund um die Bewerbung mit Experten trainiert. Erstmals standen die Themen »Existenzgründung für Hochschulabsolventen« und »Existenzgründung für KünstlerInnen« auf dem Programm, die auf großes Interesse stießen.

An den folgenden Tagen präsentierten sich neun Unternehmen und führten über 130 organisierte Einzelgespräche mit den Teilnehmern. Neben den drei Unternehmensberatungen Bain & Company, Theron und Boston Consulting Group kamen das Technologieunternehmen Voith, der Finanzspezialist Allianz Asset Management und der Medienkonzern Bertelsmann. Außerdem waren der Norddeutsche Rundfunk und der Evangelische Entwicklungsdienst eingeladen. Mit dem Softwareexperten WorldViz stellte erstmals ein Altvilligster, Mathias Pusch, sein eigenes

Unternehmen vor. Alle Beteiligten zeigten sich hochzufrieden. »Ich habe mich noch nie so intensiv wie bei dieser Veranstaltung mit der Frage meiner beruflichen Zukunft im Austausch mit anderen Menschen auseinandersetzen können«, meinte Stipendiatin Mandy Schöne. Viele Stipendiaten betonten, wie wichtig es für sie gerade in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit sei, in der besonderen Villigster Atmosphäre dieses Angebot zur Berufsorientierung wahrnehmen zu können. <



Das Gespräch steht im Mittelpunkt.

Sommeruniversität erlebt große Beteiligung

Traditionell zog im August und September die Villigster Sommeruniversität viele Studierende und Promovierende an. Doch nicht nur Villigster waren unter den 230 Teilnehmern der



Alles Theater in der Villigster Bibliothek.

15 Seminare, auch Nicht-Villigster und Altvilligster interessierten sich für die interdisziplinären Fragestellungen. Das Themenspektrum reichte von der Rechtfertigungslehre über politische Kommunikation in der Europäischen Union oder islamische Verbände in Deutschland bis hin zu neuen Heilungskonzepten in der Medizin, Stadtarchitektur und Netzkörper zwischen Körperlichkeit und Virtualität. Zwei Seminare fanden erneut in der Evangelischen Akademie Meißen statt, womit die erfolgreich begonnene Kooperation fortgesetzt wurde. In Berlin suchte man in einer Veranstaltung die Spuren deutscher Erinnerungsorte auf. In

Erfurt diskutierten Studierende mit Zeitzeugen über protestantische Identitäten im realen Sozialismus.

Als besonders gelungen wurde in diesem Jahr das Rahmenprogramm wahrgenommen: Neben der Theater-Improvisationstruppe Emscherblut weckte ein Abend mit dem Stipendiaten und Schriftsteller Kristofer Magnusson-Weitemeyer Aufmerksamkeit. Unter den obligatorischen sportlichen Aktivitäten hinterließ eine Kanutour auf der Ruhr einen bleibenden Eindruck von den unerwarteten Naturschönheiten des südlichen Ruhrgebiets. <

Studienwerk diskutiert Studien- und Hochschulfinanzierung

»Der Hochschulbereich steht vor massiven Veränderungen«, mit dieser Prognose eröffnete der Bildungsökonom Dr. Dieter Dohmen am 4. Juli die Tagung »Neue Perspektiven in der Studien- und Hochschulfinanzierung« vor rund 60 Teilnehmern in der Ev. Akademie in Berlin. Dazu hatte eine Arbeitsgruppe von Studierenden des Cusanuswerks und des Studienwerks mit der Akademie eingeladen. Nachdem Dohmen die aktuelle Lage beschrieben hatte, präsentierte der Villigster Florian Wöller ein Reformmodell, das die stipendiatische Arbeitsgruppe favorisiert: Alle Studierenden erhalten elternunabhängig einen Sockelbetrag. Bei Bedarf gibt es elternabhängig eine Aufbaufinanzierung und sogar ein Härte-

falldarlehen. Um eine solide Hochschulfinanzierung zu gewährleisten, setzt man statt auf Studiengebühren auf eine Graduiertenabgabe.

Dr. Sven Wende vom Studienwerk erläuterte, warum dieses Modell nur bedingt kompatibel mit der Begabtenförderung sei, die durch das Büchergeld bereits eine elternunabhängige Komponente kennt. Wenn neue Finanzierungswege gerecht sein wollten, müssten auch die Implikationen für die Begabtenförderung berücksichtigt werden. Nach Workshops zur sozial gerechten Studienfinanzierung und zur verantwortungsbewussten Graduiertenabgabe gab es abschließend eine Podiumsdiskussion mit Dr. Günther Wasser-

berg (EKD), Thomas Rachel (MdB CDU), Ute Berg (MdB SPD), Dr. Peer Pasternack (Berliner Senat), Thomas Dürmeier (AG Hochschulpolitik, ehem. Stipendiat des Cusanuswerks) und Dr. habil. Klaus Holz vom Studienwerk.

Am 5./6. Februar 2004 wird das Studienwerk gemeinsam mit den drei nordrhein-westfälischen Landeskirchen (Lippe, Rheinland, Westfalen) und Ev. Studierendengemeinden die Debatte bei der Tagung »Kirche und aktuelle Hochschulentwicklung« weiterführen. Interessierte sind willkommen! <

Kontakt: Dr. Sven Wende, T: 0 23 04.755 198, E: s.wende@evstudienwerk.de

Altvilligster beschließen Neues

Der neu gewählte Fünfferrat, die Vertretung der ehemaligen Stipendiaten des Studienwerks, hat im zurückliegenden Jahr seine Arbeit aufgenommen. Dabei wurde beschlossen, den Beitrag der Altvilligster auf 20 Euro zu erhöhen. Bisher werden alle aus der Förderung ausscheidenden Studierenden gebeten, mit einem Beitrag von 16 Euro im Jahr die Arbeit der Altvilligster gezielt zu unterstützen. Finanziert werden damit z.B. Veranstaltungen beim Pfingsttreffen, Einladungsverband für Regionalgruppen und die Arbeit des Fünfferrats. Da die Altvilligster nicht als Verein organisiert sind, können keine Spendenbescheinigungen ausgestellt werden. (Kontoverbindung für die Altvilligster-Arbeit:

Postbank Dortmund, Konto 872 72-468, BLZ 440 100 46, Empfänger »Altvilligster-Arbeit«)

Unabhängig davon spenden viele Ehemalige für die Arbeit des Evangelischen Studienwerks. Sie erhalten einmal jährlich eine Spendenbescheinigung vom Studienwerk. (Spendenkonto: KD-BANK Die Bank für Kirche und Diakonie, Konto 21 12 57 00 15, BLZ 350 601 90)

Der Fünfferrat plant das Pfingsttreffen 2004, zu dem Anfang 2004 eingeladen wird. Vom Thema darf soviel verraten werden, dass es um »Anfragen an die monotheistischen Reli-

gionen« gehen wird, ein Thema, das seit dem 11. September 2001 ganz neue Bedeutung gewonnen hat.

Am Freitag vor Pfingsten sind zwei Treffen von Werksemestern geplant, zu denen in Kürze eingeladen wird. Das 11. und 12. Werksemester werden sich zum 50. Jubiläum ihres Eintritts ins Studienwerk treffen, das 30. Werksemester wird das 40. Jubiläum begehen. Wer hierzu bis Weihnachten keine Einladung erhalten hat und interessiert ist, ein Wiedersehen zu feiern, melde sich bitte mit der aktuellen Adresse im Studienwerk. (Regina Dalleki, T: 0 23 04.755 212, E: mar.kom@evstudienwerk.de) <

Anerkennung für Enttabuisierung

Wenn von sexuellem Missbrauch die Rede ist, stehen Männer als Täter im Visier der Öffentlichkeit. Dass auch Frauen sexuell missbrauchen, ist ein blinder Fleck in der öffentlichen Wahrnehmung. Petra Hanakam-Adolph suchte in ihrer Diplomarbeit Licht ins Dunkel dieser Tabuisierung zu bringen. Dafür erhielt die Villigsterin die besondere Anerkennung der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der Fachhochschule Köln. Im Sommer nahm sie die Studie der Absolventin in die »Hall of Fame« überdurchschnittlicher Examensarbeiten auf.

Bereits der Titel der Untersuchung »Was Frauen nicht tun und was Jungen nicht passiert ...« nimmt vorweg, dass die unreflektierte Zuschreibung gesellschaftlicher Rollen ein zentrales Erklärungsmoment ist. Da Frauen vor-

wiegend als Opfer gesehen werden, kursieren meist nur Klischees ihrer Täterschaft, wenn z.B. handfester Missbrauch von Jungen als »Verführung« verharmlost wird. Hanakam-Adolph analysiert die komplexen Zusammenhänge anhand von Interviews mit einer Täterin und ihrer Therapeutin. Obwohl sich die Autorin an eine Typologie von Täterinnen wagt, um charakteristische Profile von der Einzeltäterin über die Inzesttäterin bis zur Pädosexuellen herauszuarbeiten, stellt sie fest, dass es »die« Täterin nicht gibt. Täterinnen kommen aus allen gesellschaftlichen Schichten – eine traurige Gemeinsamkeit von weiblichem und männlichem Missbrauch. Hanakam-Adolph plädiert für eine differenzierte Wahrnehmung in Politik, Pädagogik und Justiz, gerade um adäquate Hilfsangebote entwickeln zu können. <



Wagte sich an ein heikles Thema:
Petra Hanakam-Adolph

Humboldt-Preis für Zell-Konservierung

Im Rahmen der Eröffnung des Akademischen Jahres der Humboldt-Universität wurde in Berlin der Humboldt-Preis an Sebastian Schelenz verliehen. Der Biophysiker erhielt ihn für seine Diplomarbeit »Untersuchung schneller Einfrierprozesse beim Aufprall auf gekühlte Oberflächen«. Was für den Laien spontan nach Unfallforschung klingt, liefert Erkenntnisse in einem für Biotechnologie und Medizintechnik unverzichtbaren Gebiet: die Konservierung von lebendigen Zellen, vornehmlich Säugerzellen, die zum Beispiel in der Gentherapie benötigt wird. Diese gelingt bisher nur durch Einfrieren und Lagern der Zellen bei Temperaturen ab -120 Grad Celsius, die so-

genannte Kryokonservierung. Allerdings ist sie mit gravierenden Nachteilen für die Zellen verbunden. Denn sie werden durch die oft toxischen Gefrierschutzzusätze belastet.

Ziel des Villigsters war es, die physikalischen Prozesse zu charakterisieren und ihren Einfluss auf die Vitalität der Zellen zu untersuchen. Dabei entschied er sich als Modellsystem für einen Einfrierprozess durch Aufpfropfen von Lösungen auf gekühlte Oberflächen. Als Untersuchungsmethode kamen Hochgeschwindigkeitsphotographie und ein im Rahmen der Arbeit entwickeltes Streulichtverfahren zum Einsatz, das unterdessen sogar zur Patentie-

rung eingereicht wurde. So gelang es, das Geschehen in hochauflösenden Bildern zu visualisieren, die Einfrier- und Auftauzeiten und ihre Auswirkungen auf das Überleben der Zellen zu bestimmen sowie neue Erkenntnisse über die Zellvitalität zu gewinnen. Künftig kommt Schelenz eher mit den wärmenden Eigenschaften des Lichts in Berührung: Er hat jüngst das Labor mit dem Filmstudio getauscht und ein Regiestudium in Brüssel begonnen. <

 **Evangelisches
Studienwerk e.V. Villigst**

Wir bewegen Wissen.

Iserlohner Straße 25, 58239 Schwerte
T: +49 (0) 23 04.755 196, F: +49 (0) 23 04.755 250
E: info@evstudienwerk.de
www.evstudienwerk.de

Spendenkonto:

KD-BANK Die Bank für Kirche und Diakonie
Konto 21 12 57 00 15, BLZ 350 601 90

Impressum

Herausgeber: Evangelisches Studienwerk e. V. Villigst
Redaktion: Dr. Margret Lohmann
Post an die Redaktion senden Sie bitte an:

m.lohmann@evstudienwerk.de
Fotonachweis: Evangelisches Studienwerk (Seite 1–3),
Petra Hanakam-Adolph (Seite 4)

Gestaltung und Realisation: *designiert*®, Düsseldorf
(www.designiert.de)
Druck: Zimmermann Druck, Düsseldorf